

Eine Collage über eines der letzten Rätsel

Ludwigsburger Studenten beschäftigen sich mit der berühmten Liebe auf den ersten Blick

LUDWIGSBURG. Gibt es sie oder gibt es sie nicht – die Liebe auf den ersten Blick? Studenten der Pädagogischen Hochschule sind dieser Frage nachgegangen. Die Antwort bleiben sie zwar schuldig – verpacken dies jedoch in eine kurzweilige Revue, die am Montag Premiere hat.

Von Lukas Jenkner

Was schiefgelaufen ist, hat Platon bereits aufgeschrieben. Früher gab es demnach Kugelmenschen, die beide Geschlechter in sich vereinigten. Weil aber die Kugelmenschen übermütig und den Göttern gefährlich wurden, schlug der Göttervater Zeus sie in zwei Hälften. Seither haben wir den Salat: Umherirrende halbe Menschen, die nach ihrer besseren Hälfte suchen; Töpfe, die einen Deckel brauchen, oder auch das Ying, das ohne das Yang nicht leben kann. In einem Kurzfilm von Kunststudenten der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg (PH) sind es Obsthälften, die – vorher brutal auseinandergehackt – auf der Suche sind, was zu traurigen Szenen führt, wenn sich etwa eine halbe Kiwi an einer halben Orange reibt, ohne dass es Früchte trägt. Der Film ist Teil einer außergewöhnlichen Inszenierung des Erweiterungsstudiengangs Spiel- und Theaterpädagogik.

„Liebe auf den ersten Blick“ heißt das Projekt. Zwei Semester lang haben sich die Theaterstudenten von Gabriele Czerny und die Kunststudenten von Thomas Bickelhaupt mit der Frage beschäftigt, ob es wirklich existiert: das unhörbare Ping, das entsteht, wenn zwei Blicke sich kreuzen. Kunstobjekte, Filme, Lieder, Tänze und Dialoge sind dabei entstanden, ein Sammelsurium, so bunt wie die Liebe selbst. Die Inszenierung ist deshalb auch ein Flickenteppich. Ganz bewusst habe man sich dafür entschieden, sagt Gabriele Czerny. „Die Bedeutung konstituiert sich im Kopf des Zuschauers. Jeder sieht etwas anderes.“

Bei dieser reichen Auswahl ist das auch nicht schwer. Da sinniert eine kopflastige Fernsehgesprächsrunde über biochemische Prozesse; die optischen Reizimpulse, mit denen das Weib lockt – Augenklimpern, Haarlocke aus dem Gesicht blasen – werden mittels grober Holzmodelle sezziert. Dazwischen gibt es musicalartige Tanzeinlagen und Lieder. Einen Höhepunkt stellt zweifellos der Reigen der Liebenden dar, der im Hintergrund tanzt und aus dem sich nach und nach berühmte Liebespaare lösen. Da erzählen Goethe und



Die Vivisektion spontaner Liebe praktizieren die Studenten.

Foto fatum/Wolschendorf

Christiane Vulpius, Samson und Delila, Popeye und Olivia sowie Gottfried Benn und Else Lasker-Schüler, wie herrlich, tragisch und kompliziert das mit ihrer Liebe war.

Dabei müssen die beteiligten Studenten und die Dozenten der PH alles geben. Neben Gabriele Czerny und Thomas Bickelhaupt sind Robert Lang (Musik) und Oliver Altmann (Tanz) verantwortlich die Inszenierung. Das Besondere an diesem Stück ist außerdem, dass es einmal im Ludwigsburger Schloss aufgeführt wird – eine Kooperation, die laut

der Museumspädagogin Gabriele Begenat künftig vertieft werden soll.

Die Antwort auf die Frage nach der Liebe auf den ersten Blick bleiben die Studenten übrigens schuldig. Sie bleibt ein Geheimnis, und das ist, wie ein anderer Liebender einmal gesagt hat, auch gut so.

■ Die Premiere ist am Montag, 16. Juni, 19 Uhr, in der Aula der PH. Am Dienstag, 17. Juni, 19 Uhr, wird das Stück im Schloss aufgeführt; Karten unter theater@ph-ludwigsburg.de.